

Praktische Winke

Weiher Null

wird in Gelatinewasser gesteift. Auf ein Liter Wasser nimmt man 25 g weiße Gelatine. Das Wasser wird bis zum Lösen der Gelatine erhitzt.

Sind Topfpflanzen ballentrocken geworden, so kann man das sehr leicht daran erkennen, daß aus dem Topf, wenn er völlig in Wasser gestellt wird, Luft entweicht und in Blasenform im Wasser aufsteigt.

Farbige Strümpfe
die zum ersten Male gewaschen werden sollen, legt man vorher in Essigwasser, damit sie die Farbe nicht verlieren. Es ist empfehlenswert, dem Spülwasser etwas Alraun zuzusehen.

Um Maderflecke aus Stoffen zu entfernen,
hängt man die Kleidungsstücke bei trockener Witterung einige Zeit an die Luft. Sollte das nicht helfen, so überstreicht man die Flecken mit 10- bis 16-fach durch Wasser verdünntem Salmiakgeist.

Seidene Krawatten
wäscht man in dem Wasser soher, geriebener Kartoffeln. Die von denselben abgepreßte Brühe wird leicht erwärmt und die Krawatten darin ausgedrückt.

Spielkarten bleiben länger glatt und sauber, wenn sie ab und zu mit Federweiß abgerieben werden.

Das Härteln des Eisens
geschieht dadurch, daß man glühendes Eisen plötzlich in kaltes, schmutzfreies Wasser taucht oder es, damit keinerlei Risse und Sprünge vorkommen, in Talg oder Fett steckt. Letzteres läßt man später im Feuer abbrennen.

Manschetten- und Kragenknöpfe
lassen sich leichter in die gesträckten Knopflöcher stecken, wenn man deren Rückseite mit etwas Wasser betupft.



Humor des Auslandes

Der Pfandverleiher Simon wurde um Mitternacht durch heftiges Klingeln an seiner Haustür aus dem Schlaf geweckt. Als er das Fenster öffnete, sah er einen Mann, der ihm zutief: „Wollen Sie mir gefälligst sagen, wie spät es ist?“ — Wütend über die Störung, rief Simon hinunter: „Soll eine Unverschämtheit, mich dafür zu weden!“ — „Entschuldigen Sie, daß ich störe,“ gab der Mann zurück, „aber Sie haben meine Uhr.“ — „Was? Ich Ihre Uhr?“ — „Ja wohl. Gestern habe ich sie bei Ihnen verloren.“ (Lit-Bits)

*
zu schlau

Sam stand wegen eines Hühnerdiebstahls vor Gericht. Alle Beweise waren gegen ihn, aber der Richter fragte ihn doch: „Haben Sie keine Entlastungszeugen?“ — Da grinste Sam pfiffig und entgegnete: „Wenn ich stehlen gehe, Herr Richter, tu ich's ohne Zeugen.“ (Lit-Bits)

*
Auf dem Ball

Junger Mann (zu einer Dame): „Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie bereit sind, mit mir, einem so schlechten Tänzer, wie ich es bin, zu tanzen.“ — „Oh, das ist selbstverständlich, wir halten ja einen Wohltätigkeitsball ab.“ (Lit-Bits)

*
(Answers)

Hans (zu Kunz): „Du, guck mal in den Spiegel. Da wirst du einen Alten sehen.“ — Kunz: „Wie hast du das herausgefunden?“ (Nebelspalter)

*
— Vater (zu einem Freier seiner Tochter): „Werden Sie denn imstande sein, alle Wünsche meiner Tochter zu erfüllen?“ — Freier (zuversichtlich): „O gewiß, denn sie verlangt nur mich.“ (Haagische Court)

*
— Junge Frau (am Telegraphenschalter): „Ach bitte, helfen Sie mir, eine Depesche an meinen Mann aufzusetzen. Ich möchte ihm sagen, daß unser Kind krank, daß die Käckin fortgelaufen und die Wasserleitung eingestorben ist. Und daß er gleich zurückkommen soll.“ — Beamter: „Da wär's wohl am einfachsten, Sie telegraphieren: Habe gute Nachrichten für dich. Komm gleich heim.“ (Lit-Bits)

A.: „Ich habe meinem Chauffeur gestohlen, weil er gestern abend heimlich einen Ausflug mit meinem Auto gemacht hat.“
B.: „Wie sind Sie denn dahinter gekommen?“
A.: „Wie ich's gemerkt habe? Ich ging auf der Landstraße und da hätte der Kerl mich beinahe mit meinem eigenen Wagen überfahren.“

eine Depesche an meinen Mann aufzusetzen. Ich möchte ihm sagen, daß unser Kind krank, daß die Käckin fortgelaufen und die Wasserleitung eingestorben ist. Und daß er gleich zurückkommen soll.“ — Beamter: „Da wär's wohl am einfachsten, Sie telegraphieren: Habe gute Nachrichten für dich. Komm gleich heim.“

Zum Zeitvertreib

Nätsel

Was man mit u als Gruß zur Ehre Bezeichnet, so von ungefähr, zuweilen kann's mit a jehunden. Als Speise uns recht tresslich mundet.

Heinrich Vogt.

Buchstabenrätsel

Die Buchstaben

*	R	*	I
*	D	*	H
*	E	*	I
*	U	*	I
*	E	*	E
*	L	*	T
*	H	*	O
*	E	*	E

sind in die Füller der obigen Figur in der Weise einzufüßen, daß jede der acht wagerechten Reihen eine sinnrechte Bezeichnung ergibt und die Buchstaben der Sternfelder eine Stadt in Thüringen und eine in deren Nähe gelegene Burg nennen.

Heinrich Vogt.

Dreisilbig

Die Erste ein Fluß ist in süßlichen Landen, Die Zweite von Hundertwanzig Trabanten, Aus denen die Schrift sich zusammenfält, Ist einer. — Die Dritte zu guterletzt Als einfaches Fürwort ist allbekannt, Das täglich im Umgang wird angewandt, Das Ganze verläßt und verschont unsre Leben, Wird als hohe Macht den Menschen umschweben, Und gottbegnadet der Sterbliche ist, Dem sie in der Wege die Lippe gefügt. E. B. H.

Nößelsprung

auch	und	sehn	lich	dir	du	nichts	gen	blist
te		nicht	bleibst		wie	so		dah
gern	es	leu-	ist	end-	an	sie	du	sa-

geht	macht	a-	bau-	zum	dirch	ber	du	Go-
dirch		dir's	nie-		be-	von		sel-
selbst	mand	du	necht	ert	macht	dirch	the	wenn

Logograph	Nätsel
Es wärmet mit t	Als Waffe dient's in grauer Zeit
Und dient zum Kleiden,	Den Menschen, jung und alt,
Es fliegt mit p	Und ist, just in Abwesenheit
Und schafft auch Leiben.	Des Kopfes, ein Vogel bald.
Heinrich Vogt.	Heinrich Vogt.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste

Holm, Bohenstraß, zu Nr. 27. J. Struve, Bad Grambach und Regnitz, Hennig, Spener, zu Nr. 28. H. Koch, Erlberg, C. A. Schomburg, Soltau, v. Reichel, Terpen, C. Gaa und R. Pfisterer, Hohenheim, zu Nr. 29 u. 30. Ph. Blüm, Mittelsteu, A. Reinhard, Gimbrectshofen, L. und E. Weiler, Dürtröhrsdorf, A. Selb, Weissenstadt, R. Hoehl, Gelsenheim, G. Kielwein, Göppingen, E. Strobel, Fellbach, J. Hellmann, Bad Blankenburg, A. D. in H., W. Weber, Goldbach, H. Beermann, Holm, A. Ingwersen, Nordstrand, H. Bremke, Ravensburg, R. Supple, Plüderhausen, M. Hartmann, Oberbach, A. Oberwein, Görlitz, Pf. Eichenheimer, Hellenthal, W. Kloßbächer, Groß-Gießingen, H. Pfeiffer, Rüdesheim, A. Rosenfeld, Frankfurt a. M., J. Fr. Riedel, Pütersdorf, F. Angenberger, Göppingen, R. Bleghart, Berlin, W. Dahlberg, Hohenlimburg, A. Geulen, B. Lüderfelde und K. Bortenbach, Radevormwald, zu Nr. 30.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Kammerrätsels:

R	H	E	I	N	L	A	N	D
U	L		A		B		I	
H	B		H		E		L	
R	E		E		L		L	

Des Zusammenfests: „Des Kudus Sang hat da nur Wert, wo man was Bestes nicht begeht.“

Des Rätsels: Fluß, Schluß.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer
Offsetrotationsdruck von
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingaudeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Poststelle Frankfurt 16867 Frankfurt.



Unzeigeln kostet die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Rettigen die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 72.

Mittwoch, den 9. September 1925

29. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichspräsident v. Hindenburg wird in der nächsten Woche den besetzten Gebieten einen mehrtägigen Besuch abstimmen.

— Der Reichsparteitag der Zentrumspartei findet nach Mitteilung der "Germania" am 16., 17. und 18. November d. J. statt. Der Ort der Tagung ist noch nicht bestimmt.

— Die Bahnverhandlungen bei der Reichspost sind wieder aufgenommen worden.

— Der deutsche Gesandte in Kopenhagen hat eine Anfrage an den dänischen Außenminister gerichtet, ob er bereit sei, mit ihm über die Aushebung des Bahnzolls zwischen Deutschland und Dänemark in Verhandlungen zu treten.

— René Viviani, der bei Ausbruch des Krieges französischer Außenminister war, ist gestorben.

— Zum Präsidenten des Völkerbundes wurde der kanadische Senator Dandurand gewählt.

Painlevé und die Sicherheit.

In seiner großen Rede bei der Eröffnung der Völkerbundstagung in Genf beschäftigte sich der französische Ministerpräsident Painlevé auch mit der Frage der Sicherheitsverträge und der Abrüstung. Man dürfe — so sagte Painlevé — sich weder enttäuschen noch entmutigen lassen, wenn diese Hoffnungen nicht im Erfüllung gegangen seien. Ein Werk, das so sehr auf die Beziehungen der Völker umbildet soll, könne nur im Laufe der Zeit durch gebündigte und ununterbrochene Bemühungen durchgeführt werden. Die Zustimmung der Völker und der verantwortlichen Regierungen könne nicht durch noch so gute Bemühungen gewonnen werden. Wenn die lateinischen und anglo-sächsischen Völker aber leidenschaftlich den Frieden verlangen, so werde es auch bei hartnäckiger Verfolgung dieses Ziels, wenn auch auf gebündigten Wegen, möglich sein, zu dem gemeinsamen Ziel zu gelangen. Wenn auch das Genfer Protokoll und die Abrüstungskonferenz vertragt werden müssen, so seien heute zwischen den am meisten am Sicherheitsproblem interessierten Staaten Verhandlungen im Gange, um zu Vereinbarungen oder Schiedsverträgen zu gelangen, die mit dem Völkerbundspakt im Einklang stehen und die Aufrechterhaltung des Friedens sichern. Diese Verhandlungen wären ohne die Vorarbeiten der lebensjährigen Völkerbundversammlung zweifellos nicht in dem Geiste aufgenommen worden, in dem sie heute geführt werden. Durch das Ergebnis dieser Verhandlungen, wenn sie zum Ziele führen, sollen gewisse Nationen, die Völkerbundmitglieder sind, durch analoge Bedingungen untereinander gebunden werden, wie sie das Genfer Protokoll vorsah. Diese Bedingungen sind von dem gleichen Geiste besetzt und unterscheiden sich von dem Genfer Protokoll nur dadurch, daß die Verträge nur für einige Staaten gelten sollen. So werde der geplante Rheinpakt nur die Staaten umfassen, unter denen Schwierigkeiten entstehen könnten. Das Genfer Protokoll ermöglichte solche Sonder-

abkommen, die, wie Painlevé betont, in keiner Weise mit den allgemeinen Regeln des Genfer Protokolls im Widerspruch stehen. Hinsichtlich der Schiedsverträge erklärte Painlevé, daß die Schiedsverträge, wie sie vom Völkerbund vorgesehen sind, keine Ausnahme zulassen. Ihre Ausführung hänge nicht allein von dem guten Glauben und den Abmachungen der Unterzeichner ab, sondern von der Garantie, die der Völkerbund selbst bietet. Das Sicherheitsproblem stehe also heute unter anderen Bedingungen da, als vergangenes Jahr. Die Lösung des Problems könne weder durch Zusatzanträge zum Genfer Protokoll noch durch Sonderabkommen gefunden werden. Die Bestimmungen dieser Sonderabkommen werden nur die Staaten angehen, die das Sicherheitsproblem unter sich in entscheidender Weise regeln wollten. Dagegen würden die allgemeinen Verpflichtungen der Völkerbundmitglieder die gleichen bleiben, ohne daß sie in irgend etwas erweitert oder geschmälert würden.

Hinsichtlich der Abrüstung betonte Painlevé, daß das Sicherheitsproblem vor der Abrüstung geregelt werden müsse. Jede Umkehrung dieser Reihenfolge würde große Gefahren für den Frieden mit sich bringen. Auf einen Hinweis darauf, daß das Protokoll über die internationale Kontrolle des Waffenhandels bereits von 29 Staaten unterzeichnet wurde, gab Painlevé die Anregung, daß die diesjährige Völkerbundversammlung den Entschluß der lebensjährigen Versammlung erneuert und den Völkerbundsrat zur Vorbereitung einer Konferenz zur Herauslösung der Klüftungen auffordern möge, sobald nach Auffassung des Rates genügende Garantien für die Sicherheit vorhanden seien. Painlevé gab sodann die feierliche Erklärung, daß der Völkerbund auf die unbedingte und vorbehaltlose Mitarbeit Frankreichs rechnen könne. Frankreich bleibe dem Weiste des Völkerbundes treu und verweise jede Anwendung von Gewalt.

Nach seinen Ausführungen über die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund erinnerte schließlich Painlevé an die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Möglichkeiten zur Herstellung eines dauernden Friedens in Europa seien heute nicht geringer als sie im Jahre 1867 auf dem amerikanischen Kontinent waren. Die Verwirklichung dieses Friedens sei eine Frage des Willens.

Briand und der Pakt.

Frieden zwischen Frankreich und Deutschland.

Die Berliner Blätter veröffentlichten eine Unterredung des Genfer Vertreters einer sozialistischen Berliner Korrespondenz mit dem französischen Außenminister Briand über die Sicherheitspaktverhandlungen. Briand äußerte die bestimmte Erwartung, mit Reichsaußenminister Stresemann Ende September oder spätestens Anfang Oktober zusammenzutreffen. Wörtlich sagte der französische Außenminister: Sagen Sie, daß ich meine Karten offen auf den Tisch legen werde und daß ich den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich will. Wie müssen eine endgültige Regelung für

unsere Länder finden, oder wir gehen alle zugrunde. Wenn der Sicherheitspakt abgeschlossen sei, werde man sich auch über die Frage der Abrüstung und der Rückumung der besetzten Gebiete einigen. Die Anteileinheit des Reichskanzlers Dr. Luther auf der Konferenz werde ihrer Arbeit einen besonderen Impuls geben. Zum Schluß betonte Briand, daß er den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich wolle. Seine ganze Politik gelte nur diesem einen Zweck.

Die öffentlichen Gelder.

Ermäßigung der Zinssätze.

Zur Durchführung der geplanten Preissenkungswelle hat die Reichsregierung beschlossen, die Bewirtschaftung der öffentlichen Gelder des Reiches so durchzuführen, daß nicht nur keine Gefahr einer Steigerung der privaten Geldsätze bestand, vielmehr der Antrieb zu ihrer Senkung gegeben wird.

Es ist daher unter Mitwirkung der Reichsbank zwischen denjenigen Stellen, die als Abgeber der öffentlichen Gelder in Betracht kommen, also zwischen Reichsfinanzministerium, Post, Reichsbahn und Reichsversicherungsanstalt, eine Abrede dahin getroffen worden, daß bei der Ausleihung an diejenigen Bauten, die mit der Weitergabe öffentlicher Gelder betraut sind, der Zins von 7½ Prozent nicht übersteigen darf. Der Zinsatz für langfristige Gelder ist auf 8 Prozent herabgesetzt worden.

Die mit der Weitergabe öffentlicher Gelder betrauten Banken haben sich verpflichtet, die Zinsermäßigung ihrem Kundenkreis in vollem Umfang zugute kommen zu lassen und darüber hinaus ihre Zinsmarke auf das Mindestmögliche zu beschränken. Hierüber sind bestimmte Vereinbarungen getroffen worden.

Die Lage in Preußen.

Erklärungen des Ministerpräsidenten Braun.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages erklärte Ministerpräsident Braun, daß ganz selbstverständlich die preußische Regierung für die Bewölfung des Saargebietes und die Beamten alles zu tun bemüht sei, was zu tun ihr der Versailler Vertrag erlaube. Desgleichen würde sie zusammen mit der Reichsregierung alles versuchen, zu verhindern, daß dem altenpreußischen Gebiet neue Besitzungsstellen aufgelegt würden. Was die Zollvorlage betreffe, so betonte der Ministerpräsident, es sei absolut falsch, seine Gegnerschaft gegenüber der Zollvorlage als landwirtschaftsfeindlich zu werten.

Zur Frage der Einfuhrbescheine erklärte er, daß Preußen zustimmende Haltung im Reichsrat sich daraus erkläre, auf keinen Fall die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung irgendwie zu durchbrechen. Preußen habe es der Reichsregierung ermöglicht, ihr ganzes wirtschaftliche System gelehrt, voll durchzuführen und das Reich trage nunmehr auch allein die volle Verantwortung für die wirtschaftspolitische Situation. Er müsse es

Arbeit adeit.

Von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

61. Fortsetzung.

"Nicht wahr, das belästigt Sie nicht? Sie helfen mir doch gern, Herr Baron?" fragte er treuherzig.

Heinz Lindbeck hatte den Knaben am liebsten ans Herz gedrückt. Er saß aber nur seine Hand mit festem, warmem Grif.

"Ich hoffe und wünsche, daß Sie davon immer überzeugt sind und über mich verfügen, mein junger Herr."

"Ach, sagen Sie, bitte, Fred zu mir, Herr Baron, ein Herr bin ich noch nicht," lachte der Knabe vergnügt.

"Wenn Sie erlauben gern, lieber Fred."

Fred sah ihn mit den offenen, schönen Augen der Schwester an und gewann damit sein Herz im Sturm. Sie gingen nun in die Stalle hinüber, Ellinor zwischen Fred und dem Baron. Freds Munterkeit rührte Ellinor mit fort. Entzückt lauschte der Baron ihrem warmen, frischen Lachen.

Er kannte den ganzen Lemkower Stall und fand sofort ein passendes Pferd für Fred. Es hieß FAVORIT und war ein schöngesbautes, schlankes Tier mit kleinem, schmalen Kopf und schlanken Hessen.

Fred brannte darauf, einen Versuch mit FAVORIT zu machen, und ließ einen Sattel anlegen.

Gewandt schwang er sich auf den Pferderücken und rieb mit einem leichten Jungenstschlag das Tier an.

Elegant tanzte er durch den weiten Hof und schlug unter Fredsführung verschiedene Gangarten an.

Ellinor und der Baron standen nebeneinander und beobachteten Fred. Sie wechselten nur einige sachliche Worte.

Fred sah strahlend zur Schwester hinüber, dann biß er das Pferd vor ihr an.

"Famos! Ich erwähle FAVORIT zu meinem Leibzoo. Wann reiten wir aus, Ellinor? Ich brenne darauf, den Wald zu durchstreifen!"

Gitta hatte mit großer Aufmerksamkeit gelauscht.

"Wann du willst, Fredy."

"Dann gleich nachher."

"Heute nachmittag wollten wir aber doch nach Lossow reiten?"

"Ja, das tun wir auch. Ich bin ja so — gespannt auf unsere Verwandten. Aber deshalb können wir doch vor Tisch einen kleinen Proberitt machen."

"Gut, ich bin einverstanden."

Fred sprang aus dem Sattel und ließ das Pferd wegfallen.

Der Baron verabschiedete sich nun.

"Dann will ich die Herrschaften nicht aufzuhalten und mich empfehlen," sagte er.

"Schade, daß Sie nicht, wie gestern, zu Pferde sind, Herr Baron!" rief Fred.

"Warum?"

"Dann hätten wir Sie ein Stück Wegs begleitet."

"Fredy, sei nicht so voreilig," sagte Ellinor hastig.

"Ich weiß nicht ob es sich in Deutschland schickt, daß man einem Gast das Geleite gäbe. Der Herr Baron ist in solchen Fragen sehr empfindlich."

Lindbecks Stirn rötete sich jäh. Er fühlte nur zu gut, daß Ellinor ihm heute sehr schroff gegenüberstand.

Aber er hielt es für besser, den Ausfall zu ignorieren.

"Es wäre wundervoll gewesen, Fred," sagte er lächelnd.

"Aber nun ist es mir Herzlich leid, daß ich im Wagen gefommen bin. Aber vielleicht machen wir morgen einen gemeinsamen Ausflug zu Pferde? Vielleicht nach Trossenfelde oder Lindbeck, wenn Ihr Fräulein Schwester es gestattet? Diese Gegenden sind Ihnen wohl noch unbekannt, gnädiges Fräulein?"

"Ach, ja, Ellinor, du bist dabei, nicht wahr? bitte, bitte!"

Ellinor mußte nachgeben — und trotz der heimlichen Selbstvorwürfe tat sie es gern.

"Nach Lossow kommen Sie wohl heute nicht? Gitta besuchte mich dieser Tage und erwähnte, Sie lieben sich dort gar nicht mehr sehen", sagte sie mit einem

"Ich war in letzter Zeit stark beschäftigt, mein gnädiges Fräulein," antwortete er ruhig.

"Doch wie weit ist der neue Tennisplatz entfernt, mein gnädiges Fräulein?"

"O, er ist schon fertig und liegt sams im Grünen!" rief Fred eifrig. "Die hohen Bäume ringsum geben prachtvolle Schatten. Ein reizender Pavillon liegt dicht dabei, wo Ellinor hübsche Korbmöbel hinstellen lassen. Sie hat mich heute morgen schon hingeführt. Spielen Sie mit uns?"

"So oft Sie es wünschen."

"Dann müssen Sie alle Tage kommen. Wollen wir gleich bestimmte Stunden festsetzen?"

Heinz Lindbeck sah Fred dankbar an.

"Gewiß, wenn es dem gnädigen Fräulein recht ist?"

Ohne direkt unhöflich zu sein, konnte Ellinor nicht ablehnen. Aber sie sagte mit dem seltsamen Unterton von vorhin:

"Meine Cousine Gitta wird natürlich immer mit uns spielen."

Der Baron verneigte sich in konventioneller Höflichkeit, als sie von Gitta sprach, und verabschiedete sich herzlich, nachdem man bestimmte Stunden für das Tennisspiel festgesetzt hatte, von Fred; aber als er sich über Ellinors Hand neigte, traf wieder sein heiter, bittender Blick in ihre Augen, der ihr das Blut ins Gesicht trieb.

Fred entging nichts, er beobachtete die Schwester scharf und plötzlich legte er beide Arme um ihren schlanken Körper.

"Ellinor, Baron Lindbeck ist ein herrlicher Mensch! Er muß mein Freund werden! Ich glaube, er mag mich auch gern. Nicht wahr — das gefällt er auch!"

Ellinor erschrak bestürzt.

"Ach, ich kenne ihn viel zu wenig, Fredy. Man muß vorsichtig sein. So leicht darf man seinem Menschen, den man nicht erprobt hat, seine Freundschaft zuwenden."

Fred sah die Schwester schelmisch an.

(Fortschreibung folgt.)

daher entschieden ablehnen, sich jetzt für das Ausbleiben eines Erfolges der Wirtschaftspolitik des Reiches verantwortlich zu machen. Zu der Frage der Regierungsumbildung erklärte der Ministerpräsident, daß nach seiner Auffassung und der der Regierung kein Bedürfnis zur Umbildung der Regierung, sondern nur das Bedürfnis nach ruhiger stetiger Regierungsarbeit bestehe.

Ihm sei über die immer wieder auftauchenden Regierungsbildungspläne und Kreisgerüchte nichts bekannt. Seine Bemühungen, die Regierung auf eine weitere parlamentarische Basis zu stellen, würden hoffentlich in den nächsten Monaten von Erfolg begünstigt sein. Er werde sich auf seinen Fall dazu hergeben, zuzustimmen, daß dem Lande neue Regierungsfrixi beobachtet würden.

Deutscher Weinbau' ongresh.

Die Weinbaukontrolle.

Die Verhandlungen des 32. Deutschen Weinbaulongresses wurden zu Ende geführt. Professor Dr. Stellwag-Renstadt a. d. Haardt sprach über die diesjährigen Erfahrungen bei der Heu- und Sauervorwärme in der Pfalz. Den letzten Bericht hielt Dr. Petri, Direktor des Koblenzer Nahrungsmittel-Untersuchungskomites, über die Frage: "Welche Forderungen sind wegen der Weinbaukontrolle zu stellen?" Er forderte die sofortige Wiedereinführung der in § 21 des Weinbaugesetzes vom 7. April 1909 vorgeschriebenen Weinbaukontrolleure als Kellerkontrolleure. Ferner forderte der Redner eine mit größter Beschleunigung durchzuführende Regelung des Verkehrs mit Obstwein. Diese Forderung wurde vom Kongress einstimmig gutgeheissen. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung auffordert, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen unbedingt das Meistbegünstigungsrecht für deutsche Weine und die Aufhebung sämtlicher Einfuhrverbote für diese zu verlangen. Mit der Mitteilung, daß der nächste deutsche Weinbaulongrash in Wiesbaden stattfinden werde, wurde die Tagung geschlossen.

Kommunalwohlen in Preußen.

Voraussichtlich am 22. November.

Bei der Beratung des Gemeindeausschusses des Preußischen Landtages wurde zu der durch die Anordnung der neuwahlen für die Provinzial-Land- und Kreistage auf den 25. Oktober gesetzte Lage allgemein beschlossen, die Beschlüsse der ersten Sitzung aufrecht zu erhalten, wonach ein allgemeiner amtlicher Stimmzettel eingeführt wird.

Von der Mehrheit der Regierungsparteien wurde eine Bestimmung angenommen, nach der auch in den Provinzen und Kreisen, in denen die Vertretungen noch keine vier Jahre bestehen, neu gewählt werden muß. Als Wahltag wurde der 22. November bestimmt, weil es fraglich sei, ob die Beratungen nach dem neuen Wahlrecht bis zum 15. 11. getroffen werden können.

Es wurden auch Stimmen laut, daß es Sache des Pleenums sei, den Wahltag gegebenenfalls noch weiter hinauszuschieben. Schließlich wurde das Gesetz mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Schluss der Leipziger Messe.

Gute Teilergebnisse.

Die Leipziger Allgemeine Mustermesse hat am Sonntag programmäßig geschlossen, während die Technische Messe noch bis zum 9. September dauerte. Die Zahl der Aussteller der Messe hat insgesamt 12.266 erreicht, eine Zahl, die für eine Herbstmesse, zumal bei der jetzigen Wirtschaftslage, als außerordentlich groß bezeichnet werden kann. Die Zahl der Einläufer, die sich genau erst nach der Messe ermitteln läßt, dürfte etwa der letzten Messe entsprechen.

Über den Geschäftsvorlauf kann nach dem amtlichen Bericht abschließend festgestellt werden, daß auf dem Landmarkt das lebhafte Geschäft speziell für Weihnachtsverläufe und für die Winteraison in Erscheinung trat, während das Auslandsgeschäft sich vornehmlich auf solche Artikel der Technik und der Verbrauchsgüter erstreckte, bei denen die Qualität ausschlaggebend ist. Erneut hat sich die Notwendigkeit erweisen, unsere Produktionsmethoden und Raffinationsgrundlage zu modernisieren, besonders in solchen Branchen, in denen wir augenblicklich für den Weltmarkt zu teuer sind.

Exportmöglichkeiten sind an sich allgemein vorhanden, was durch das starke Interesse des Auslands auch für diese Herbstmesse erneut bewiesen wurde. Es kommt nunmehr darauf an, die vorhandenen Möglichkeiten durch angemessene Preisgestaltung auszunutzen. Hemmend für die Ausfuhr ist vielfach noch die übertriebene Schutzzollpolitik des Landes, wie beispielsweise die Zollpolitik Amerikas gegenüber dem deutschen Spielwarenexport. Lebhafte Nachfrage herrschte auf der Mustermesse der Spielwarenindustrie nach Sport-, mechanischen und ganz billigen Papierspielwaren, Bausätzen und Bilderbüchern. Die Umsätze in Christbaum-Schmuck haben sich wesentlich gesteigert. Reges Interesse für deutschen Christbaum-Schmuck zeigten vom Ausland besonders England und die Schweiz.

Gute Geschäfte tätigte die keramische Industrie, einerseits in Steinzeug, das auch von Kanada, Amerika und Holland stoff gekauft wurde, andererseits in Kunstporzellan. Die Kristallglasindustrie hat auf der Messe sehr befriedigend abgeschnitten. Auf der Technischen Messe werden für die nächsten Tage zahlreiche Interessenten erwartet.

Politische Tagesschau.

■ Zum Volksbegehr über die Ausfuhrung. Der Hypothekengläubiger- und Sparschutzbund beriet eingehend über die Vorbereitung eines Volksbegehrungs. Die Beratungen wurden soweit gefördert, daß eine baldige Fertigstellung der entsprechenden Gesetzesvorlage in Aussicht steht. Für die zur Durchführung des Volksbegehrungs erforderlichen Verhandlungen wurde eine Kommission eingesetzt. Ferner wurde eine Protestresolution gegen die Erhöhung der Mietzinssteuer angenommen.

■ Ein Ultimatum an Marocco. Habas meldet aus Tetsman: Die spanischen Flieger haben über der Riffengegend Tausende von Exemplaren eines in arabischer Sprache abgeschafften und von General Primo de Rivera unterzeichneten Flugblattes abgeworfen. Zu dieser Flugschrift wird erklärt, Abd el Krim lüge, wenn er seinen Friedenswillen betreibe. Die Riffen würden bald auf ihrem eigenen Gebiet die tapferen spanischen und französischen Soldaten, befehligt von den

Geschäftliche Mitteilung. Zur Entfernung von Fleden hole man zunächst den sachverständigen Rat des Apothekers ein, bevor man den Schaden mit ungeeigneten Mitteln verschlimmert. Fleckenwasser jeder Art, Benzol, Gasöl, Kreuzalkal, Terpentinöl, Fleckenste sind in der Apotheke in Hörsheim a. M. stets vorrätig. Für die Wölfe empfiehlt die Apotheke: Salzmalzgeist, Bleichwasser, Chloralkal, Paraffinöl.

angezeigten Fällen, stehen seien. In dem Fällen wird den Rüffelten eine Frist von drei Tagen gewährt, um sich bei den spanischen Posten zu melden und zu unterwerfen. Wenn sie dagegen weiter in ihrer jetzigen Haltung verharren, würden sie ihrem Untergange zugeteuert, ebenso wie die Ausländer, die bei ihnen seien.

■ Kommunistische Unruhe in Frankreich. Wie der "Matin" meldet, dauert die kommunistische Propaganda trotz der strengen in der letzten Zeit verhängten Strafen in den Arbeitersiedlungen an. Überall werden durch kommunistische Redner die Soldaten zur Desertion aufgefordert. Gegen zwei kommunistische Redner, die in Volksversammlungen das Lied Abd el Krim gesungen hatten, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Die Rheinlandresse des Reichspräsidenten.

Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, ist für die Reise des Reichspräsidenten nach Westfalen und dem Rheinland unverbindlich folgendes Programm festgesetzt worden: Am 17. September vormittags Abreise von Berlin, 8 Uhr nachmittags Ankunft in Bremen und Vorstellung der Beamten, 5 Uhr im Schützenhof Kundgebung mit Ansprachen des Oberpräsidenten von Westfalen, des Oberbürgermeisters von Bremen und des Reichsanzlers, abends Fahrt nach Essen. Am 19. September Kundgebung in der Stadthalle in Essen, Ansprache des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des preußischen Innenministers und anderer, 4 Uhr nachmittags Fahrt nach Duisburg, kurzer Aufenthalt bei Zornes, Weiterfahrt nach Düsseldorf und Abendessen im kleinen Kreise beim Landeshauptmann Horion. Am 20. September Vorstellung der Beamten in Düsseldorf, die sich im Ruhrkampf ausgezeichnet und unter den französischen Schülern gelitten haben, und Volksveranstaltung mit Sportvorführungen und Chorgesängen, nachmittags Rückreise nach Berlin.

Handelsteil.

Berlin, 8. September.

■ Döbelnmarkt. London-Hopenhagen lag unverändert 19,47, London-Oslo leicht gestiegen mit 22,82. Infolge der hartnäckigen Kämpfe in Marocco gab heute Madrid erstmals etwas nach und stellte sich gegen London auf 34,03. Mailland unverstetig gehoben. Die Reichsmark wurde gegen Mittag aus London mit 20,37, Paris mit 5,97 und Amsterdam mit 69,09% gemeldet.

■ Esselmarkt. Bevorstehende Transaktionen in der Erdölindustrie beschäftigen die Börse sehr lebhaft. Das Interesse für die Aktien der hieran beteiligten Unternehmungen, namentlich der Deutschen Erdöl-A.-G., der Deutschen Petroleum-A.-G., hielt naturgemäß an. Auch am Auktionemarkt blieben die gestern festen Kurse behauptet.

■ Produktionsmarkt. Es wurde bezahlt für 100 kg. Weizenmärkte 21,8—22,4, Roggenmärkte 17,1—17,5, Sommergerste 21,3 bis 24,5, Frühgerste 18,0—18,5, Hafermärkte 18,2—19,0, Weizen (Iso Berlin) 21,4—21,8, Weizenmehl 31—34,25, Roggenmehl 24,75—26,75, Weizenkleie 12,80, Roggenkleie 11,90. — Produktionstermine: Weizen per Oktober 24,7—24,8%, per Dezember 25,3 bis 25,9, Roggen per September 19,0—18,9, per Oktober 19,4 bis 19,2, per Dezember 19,5—19,35, Hafer per Oktober 18,2, per November 19,4—19,3.

Aus Nah und Fern.

■ Wieder ein Lebenszeichen von einem tolgelobten Kriegsteilnehmer. Kürzlich hat ein Darmstädter Kriegsgefangener, welcher seinerzeit ins Feld rückte und als verschollen galt, an seine Angehörigen aus einem russischen Gefangenencamp einen Lebenszeichen gegeben. Seine Tochter wird noch vor dem kommenden Winter erwartet. Sollte jemand Adressen haben von noch weiteren aus dem Weltkrieg irgendwo befindlichen Kameraden, möge er sie der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Darmstadt, Luisenstraße 38, einreichen, damit die Rücksicht in die Heimat sofort eingelegt und noch vor Winter erfolgen kann.

■ Deutsch-Österreicher in Darmstadt. Auf ihrer Deutschlandsfahrt besuchte eine sogenannte "Steirer Gruppe" des Alpenländischen Verbandes der Kriegsteilnehmer 1914/18, Sir Graz, unter der Leitung des Herrn Archivrats Dr. Hofner, Graz-Darmstadt. Dienstag abend fand im "Stadt. Saalbau" ein Steirerabend statt, bei welcher Gelegenheit die österreichischen Gäste ein Stück besten heimatlichen Kulturgutes darboten.

■ Aus der Liste der Motorradunfälle. An einer Wegkreuzung in Jürgenhein gerieten am Sonntag zwei Motorradfahrer mit einem Auto zusammen, wobei der eine Fahrer einen Oberschenkelbruch, der andere schwere Kopfverletzungen davon trug. Beide mußten nach dem Städtischen Krankenhaus überführt werden. — In Oberbrechen bei Lüneburg a. d. Bahn geriet ein Motorradfahrer in einen Fahrbahn, dessen Pferde schon geworden waren. Der Motorradfahrer, ein Kaufmann aus Diez, wurde schwer verletzt. Bei der Durchfahrt durch Bingen kam ein Teilnehmer der Reichs- und Alpenfahrt so unglücklich zu Fall, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

■ Schau des Wasserläufes. Die nach den Bestimmungen des Wassergergesetzes vorgeschriebene Schau der Wasserläufe zweiter Ordnung findet wie folgt statt: Am Donnerstag, den 10. September d. J., vormittags 9 Uhr: Urselfbach, beginnend an seiner Einmündung in die Ridda, und Montag, den 14. September d. J., vormittags 9 Uhr: Rettstreife der Ridda, beginnend oberhalb des Stadtteiles Heddernheim. Personen, die ein Interesse an der Schau dieser Wasserläufe haben, können sich an der Schau beteiligen und ihre Wünsche an Ort und Stelle anbringen.

■ Neue Tarifhöhe der Tabakarbeiter. Zwischen dem Arbeitgeberverband der Zigarettenindustrie e. V., Landesgruppe Hessen und Hessen-Rhön, und dem Deutschen Tabakarbeiterverband, Bau Wiesbaden, sind für die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen neue Wochenlöhne vereinbart worden, die sich je nach dem Alter zwischen 17,70 und 40 Mark bewegen.

■ Mitteldeutscher Buchtweihmarkt. Der Verband der Mitteldeutschen Notweihmäder veranstaltet am 9. September

in Gießen einen Buchtweihmarkt. Die Meldungen sind besonders aus dem Vogelsberg, Kreis Wetzlar, Westerwald und Sauerland zahlreich eingelaufen.

Eine hessische Kundgebung zur Preisfestsetzungskktion.

Die Industrie- und Handelskammer an der Industrie- und Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer Mainz hat als Vorort des Hessischen Industrie- und Handelskammertags zu der Frage der Preisfestsetzung und der Maßnahmen der Regierung in einem Schreiben an den Deutschen Industrie- und Handelskammer Stellung genommen. Wir entnehmen ihm folgende Hauptpunkte:

Bezüglich der Kartelle und Preisvereinbarungen steht die Kammer einem schärfsten Vorwurf auf diesem Gebiete durchaus zustimmend gegenüber. Wir können nicht — so heißt es weiter —, daß vielen Kartellen und Vereinbarungen gehende wirtschaftliche Erwägungen zugrunde liegen und es wäre u. G. falsch, sie mit Stumpf und Stiel auszurotten. Im ganzen genommen aber haben sie unter den heutigen obwaltenden Verhältnissen in steigendem Maße zu einer Beschränkung des freien Wettbewerbs geführt. Ein Abbau muß aber auf allen Gebieten durchgeführt werden, insbesondere auch im Handwerk und auf dem Arbeitsmarkt.

Im Handwerk ist ein System der freien oder stillschweigenden Vereinbarungen eingerissen, das den freien Wettbewerb nahezu ausschließt. Auf dem Arbeitsmarkt muß das System der Zwangstarife verschwinden; jeder Unternehmer muß berechtigt sein, diejenigen Löhne zu zahlen, die er verantworten kann und jeder Arbeiter muß berechtigt sein, zu Löhnen zu arbeiten, zu denen er zu arbeiten willig ist. Auch in der Arbeitssetzung und Arbeitszeit muß wieder die freie Verständigung zwischen Unternehmer und Arbeiter Platz greifen, wie es die Natur der Wirtschaft erfordert.

Aus aller Welt.

■ Reichstagsabgeordneter Städten verunglückt. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Städten ist laut der "Münchener Post" auf einer Dienstfahrt von Trostberg nach Wasserburg am Inn verunglückt und hat eine schwere Verletzung, die eine sofortige Überführung nach München in die chirurgische Klinik erforderlich machte, davongetragen. Erneut Besorgnisse gibt sein Befinden keinen Anlaß.

■ Todessturz des Stettin-Breslau-Siegers Zuder. Bei der vom Motorradfahrerclub Badeslust zum ersten Mal zum Ausflug gebrachten Jubiläumsfahrt mit Vergnügung und Landesbühne Kreisfahrt 1925 wurde, wie die "Breslauer Neuesten Nachrichten" melden, der Stettin-Breslau-Sieger Zuder Breslau (Viktoria), in einer Kurve vom Rad herab gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er auf dem Transport nach Breslau erlag.

■ Unwetter- und Hochwasserschäden. Der starke Nordweststurm der letzten Tage mit seinen andauernden Regenfällen hat auf der Elbe und Alster Hochwasser gebracht. Niedriger gelegene Wiesen sind überschwemmt, zahlreiche Brücken unpassierbar geworden. Bei Bitterfelden ist der erste in den letzten Jahren errichtete Deich gebrochen. Das Böschungswasser ist vernichtet. Deichbrüche werden auch auf Bremervörde gemeldet. Es droht eine Katastrophe, wenn nicht ein Witterungsumschlag eintritt.

■ Der Typhus. Mehrere Fälle von Typhus wurden im Landkreis Hattingen, besonders in Königstiege, festgestellt. Verdorbene Milch soll die Ursache sein. — Drei Franzosen in Wedau sind an Typhus erkrankt. Eine wurde ins Krankenhaus gebracht, die beiden anderen wurden isoliert.

■ Schwerer Autobusunfall im Allgäu. Bei Füssen im Allgäu stieß beim Überholen ein Privatautomobil gegen einen Autobus. Der Autobus wurde gegen einen Baum geschleudert und stürzte um. Von den 26 Insassen wurden sieben Personen schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus nach Kempten gebracht werden mußten.

■ Beim Scheibenbeschließen erschossen. In Oberau bei Garmisch wurde ein Poststraßenwagenfahrer, der sich beim Scheibenbeschließen in der Nähe der Scheiben befunden hatte, von einer verirrten Stiege so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb.

■ In der Notwehr erschossen. In Dresden erlitt ein Reichswehrsoldat einer Frau zur Hilfe, die von ihrem Mann geschlagen wurde. Als der Mann den Soldaten mit einem Messer angreifte, griff dieser zum Seitengewehr und verlegte den Angreifer so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

■ Alter schützt vor Todesgefahr nicht. Eine 73jährige Obstbäckerei wollte auf dem Rücken einer Bollerfeste sich das Vergnügen machen, mit der Rutschbahn in die Tiefe zu sausen. Sie brach sich dabei einen Schädel und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

■ Durch ein landendes Flugzeug getötet. Auf dem Flugplatz Rieden bei Metz wurde ein älteres Ehepaar bei landwirtschaftlichen Arbeiten von einem Flugzeug während der Landung überrascht. Während die Frau sich noch im letzten Augenblick retten konnte, wurde ihr Mann von dem Flugzeug erfaßt und getötet.

■ Autounfall. Nach einer Meldung des Bureaus des Deutschen Buchdruckervereins aus Bad Kissingen ist das Auto des Herrn Dr. Petermann aus Leipzig in einer Kurve bei Boppendorf verunglückt. Die Insassen, Frau Dr. Petermann, Frau Wolf-München und Frau Sternheim-Berlin sowie der Chauffeur wurden erheblich verletzt. Frau Dr. Wolf ist ingwischen ihren Verletzungen erlegen.

Lokales.

Gedenktag für den 10. September.

1721 Der Friede zu Nyssen beendet den Nordischen Krieg. — 1898 Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Österreich in Wien (* 1837). — 1914 Sieg Hindenburgs über die Russen an den Masurischen Seen. — 1918 + der Afrikareisende und Kolonialpolitiker Karl Peters in Woltorf (* 1856). — 1919 Österreich unterzeichnet den Friedensvertrag mit der Entente. — 1923 Schweres Erdbeben in Ostindien.

Ein Herbstbote.

Der Herbst schickt dieses Jahr schon zeitig seine Vorboten. Alle Rüchte sind gefommen, und mit ihnen hat auch für unsere Wiesenblumen, die Kinder des Sommers, das lebte

Blümlein geschlagen. Ein vorwitziges Blümchen mit wogt sich noch lebhaft hervor und spottet der rauhen Winde: die Herbstzeitlose. Nicht umsonst heißt sie „die Zeitlose“, die sich nicht an die eigentliche Blütezeit der Blumen schließt. Dass sie beim Volk von jeder Aufmerksamkeit gefunden hat, beweist sie dadurch, dass ihr Name in den einzelnen Gauen ihres Vaterlandes sehr bekannt ist. Im Schwabenland trägt sie den Namen „Lausblume“, und zwar deshalb, weil sie die Läuse vertreiben soll, oder auch „Spinnerin“, da sie noch altem Volksglauben die zur Herbstzeit die Lust durchziehenden Spinnaden, den sogenannten „Altweiberkummer“, nimmt. Die Einwohner des Naheflusses wiederum heißen das Blümlein „Kiechde“, d. i. Stuh-Euter. In Thüringen dagegen taufte man sie „Ochsenpfeife“ und in der Eifel „Wiesenhan“. Um phantasiereichsten aber ist wohl die Bezeichnung „Racke Jungfer“, und zwar deshalb, weil die Blüte der Herbstzeitlose aus der Erde sprosst, bevor man die Blätter zu sehen bekommt. Selbst den alten Griechen, die ja bekanntlich einen Neim machen mussten, gab dies Blümchen zu denken. Einen großen Reipelt hatten sie vor ihrer Wirkung, denn sie nannten die Herbstzeitlose „Ephemeren“, das heißt: die an einem Tag Tötende. Wir aber freuen uns über dies bescheidene Blümchen, welches der letzte Nachkomme des scheidenden Sommers ist.

Wetterbericht. Voraussage für Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, Niederschläge, Wind.

Erleichterungen für den deutsch-saarländischen Grenzverkehr. Wie die Handelskammer Saarbrücken bekanntgibt, hat die Reichsregierung für den deutsch-saarländischen Grenzverkehr mit sofortiger Wirkung besondere Erleichterungen erlangt. Diese gestatten unter bestimmten Voraussetzungen die zollfreie Einfuhr von Müllereierzeugnissen in Mengen von zusammen drei Kilo und Fleischwaren bis zu zwei Kilo täglich. Auch für zu nicht gewerblichen Zwecken bestimmte Trauerkränze soll im kleinen Grenzverkehr zollfrei Einfuhr gewährt werden.

Fahrpreismäßigungen für Jugend-, Turn-, Sport- und Wanderschaften. Den Bemühungen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen ist es gelungen, für die Jugendpflegevereine die in Begfall gekommene Fahrpreismäßigung wieder zu erhalten. Diese Vergünstigung kommt jedoch nur für solche Fahrten in Frage, die der körperlichen, geistigen und kulturellen Erziehung dienen und zwar nur für solche Jugendliche, die das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Auf je neun jugendliche Personen trifft je eine ältere Aussichtsperson.

Einfuhrkärtchen ab 1. Oktober. Der Reichsrat hat nach mehrmaliger Beratung der Regierungserordnung über die Wiedereinführung der Einfuhrkärtchen zugestimmt. Die Verordnung lehnt sich in ihren wesentlichen Punkten an das früher bestehende System an. Einfuhrkärtchen werden erteilt bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Speltz, Getreide, Hafer und Hülsenfrüchten, wenn die ausgeführte Menge wenigstens fünf Doppelzentner beträgt. Die eingeführten Getreidearten sind gegenwärtig vertretbar. Für ausgeführt Mehl werden zwei Ausfuhrkärtchen erteilt, doch darf Mehl nicht gegen Einfuhrkärtchen zollfrei eingeführt werden. Die vor dem Kriege zugelassene Verwendung der Einfuhrkärtchen für die Einfuhr von Kaffee, Petroleum usw. ist in Zukunft ausgeschlossen. Die Gültigkeit der Einfuhrkärtchen ist auf neun Monate festgesetzt. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1925 in Kraft. Eine Übergangszeit ist nicht vorgesehen.

Die Gemeindevertreter-Fraktionen der Sozial-D. Partei, des Arbeiterbunds und der Kommunistischen Partei haben sich nach mehrmaligen Vorbesprechungen zur Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen Arbeitsgemeinschaft der Linken zusammengeschlossen, um so besser in geschlossener Front die Interessen der werktätigen Bevölkerung auf dem Rathaus vertreten zu können. Vorsitzender der Fraktion ist Andreas Schwarz. Die Gemeinschaft bittet uns um Aufnahmen des Folgenden:

Flörsheim, den 6. September 1925. An die Bürgermeisterei, hier. Anträge der Arbeitsgemeinschaft der Linken. Auf Grund der §§ 68 und 69 der Landgemeindeordnung ersuchen wir um Einberufung der Gemeindevertretung innerhalb 8 Tagen mit folgender Tagesordnung. 1. Die Gemeindevertretung möge beschließen: Die Zufuhrwege zum Siedlungsgelände am Riedweg längs der Eisenbahn, sowie den Riedweg bis zum genannten Gelände in gang- und fahrbaren Zustand herzustellen und die entsprechenden Kosten hierzu zu bewilligen. 2. Die Kosten für das abzutretende Straßengelände auf dem Siedlungsgelände am Riedweg übernimmt die Gemeinde ganz. 3. Der Gemeindevorstand wird dringend ersucht in der Albanusstraße für Beleuchtung zu sorgen. 4. Um die unhaltbaren Zustände betreffs der Abwässer im Krankenhaus zu beseitigen, ist sofort die Errichtung einer Kläranlage im Krankenhaus in Angriff zu nehmen; der Gemeindevorstand wird ersucht, der Gemeindevertretung entsprechende Vorlage zu machen. 5. Was gedenkt der Gemeindevorstand zu tun, um der immer größer werdenden Verunreinigung des Artelgrabens durch industrielle Abwässer entgegen zu treten. 6. Der Ausbau der Straße längs des Artelgrabens ist baldigst in Angriff zu nehmen und mit Straßengräben zu versehen, ebenso die Eddersheimerstraße bis zur verlängerten Klosterstraße. 7. Ist der Gemeindevorstand bereit, Auskunft über die plötzliche Entlassung des Gemeindeangestellten Bitter zu geben. Welche Gründe waren hierfür maßgebend? 8. Anfrage: Betrifft Erneuerung der Straße längs der Kirche in Pfarrer-Münchstraße. 9. Der Beschluss der Gemeindevertretung betrifft Ausbau des Dachgeichs der Riedschule zu Wohnungen wird aufgehoben. Die hierzu bewilligten Mittel für andere Bauzwecke verwendet. Die Arbeitsgemeinschaft der Linken.

„Helena“, „Der Untergang Trojas“, so heißt der 2. Teil des Großfilms, der ab Freitag in den „Kathäuserhoflichtspielen“ läuft und den 1. Teil an Woch. Spannung und Massenszenen bei weitem übertroffen. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, dass vor dem 2. Teil eine Erklärung des 1. Teiles läuft und ist somit jedem Gelegenheit geboten den zweiten Teil zu sehen. Es ist zwecklos über den Film etwas zu schreiben, denn das Tagesgespräch von Flörsheim ist „Helena“; man sorge sich rechtzeitig für einen guten Platz. Es ist zu empfehlen die Freitags- und Samstagsvorstellungen zu besuchen, da die Sonntagsvorstellung immer stark besucht ist und viele keinen Platz erhalten.

Zeppelinfeier in Friedrichshafen. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Zeppelinluftschiffahrt fand in Friedrichshafen unter Leitung von Dr. Edener eine bedeutende Kund-

gebung statt, die mit einem Appell an das deutsche Volk um finanzielle Unterstützung des Zeppelinwerkes wirkungsvoll abschloss. — Die heutige Nummer der illustrierten Zeitung „3. J.“ ehrt in ihrem Titelbild Dr. Edener, den tapferen unentwegten Vorkämpfer, der heute so schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Luftschiffahrt. — Eine Serie charakteristischer Aufnahmen führt in die Festspielstadt Bayreuth, die durch Wagners unvergängliches Werk stets ihre besondere Rolle unter den deutschen Städten behaupten wird. — Wohlgelehrte Wize, seine Geschichten sorgen für eine gediegene Unterhaltung. Außer dem Angeführten bringt das vorzüglich redigierte Blatt auch sonst viel Sehens- und Lekenswertes. (Verlag: Ringier & Co., G. m. b. H., Stuttgart. Preis 20 Pf.).

In den „Taunuslichtspielen“ kommt am Samstag und Sonntag der große, dramatische Film „Sein Weib“ in 5 Riesenszenen zur Vorführung. Ferner rollt zum erstenmal ein dattiges Lustspiel mit Max Linder in der Hauptrolle. Wer gerne wieder einmal von Herzen lachen will, der besucht diese Vorstellungen. Keinen Moment werden die Lachmuskeln Ruhe haben, wenn man den urkomischen Max und die Negerin sieht. — Man scheue sich nicht den Weg zum Aushängelosten zu machen, um sich die Originalaufnahmen anzusehen. Näheres am Samstag durch Inserat.

Turnverein v. 1861. Bei dem am Sonntag, den 30. August in Weilbach stattgefundenen Schüler- und Schülerrinnen-Wettturnen, konnte unser Verein wiederum einen schönen Erfolg erzielen. War es doch fast allen angetretenen Schülern vergönnt einen Preis zu erringen. Von den Schülerinnen errangen in der Oberstufe die Teilnehmerinnen Helene Kraft den 8. Preis, Babette Kraus den 9. Preis, Käthi Hart den 11. Preis, Dora Dreisbach den 15. Preis, Susanna Hartmann den 21. Preis und Käthi Vogel den 22. Preis. In der Unterstufe: Luise Dresler den 1. Preis, Luise Hamburger den 4. Preis und Anna Hennrich den 9. Preis. Von den Schülern der Oberstufe errangen: J. Ruppert den 6. Preis, J. Mitter den 7. Preis, J. Drischler den 10. Preis, L. Dieker den 12. Preis, J. Dienst den 13. Preis, H. Schleidi den 15. Preis, J. Mellinghof, A. Krapp den 17. Preis, W. Stahl den 18. Preis, J. Ruppert, P. Schäfer, H. Frantze, J. Finger den 21. Preis, A. Will den 25. Preis, Chr. Gattenhof, G. Diehl, J. Spielmann den 26. Preis, J. Schmitt, B. Flörsheimer, J. Klepper den 27. Preis und W. Symanski den 29. Preis. In der Unterstufe errangen A. Kehrweider den 3. Preis, J. Müller den 7. Preis, W. Will den 9. Preis, K. Kraus den 10. Preis, A. Schäfer, T. Adam den 11. Preis, H. Minner, H. Adam den 12. Preis, L. Koch den 14. Preis, J. Wagner, H. Fuhrmann den 16. Preis, P. Duschmann den 18. Preis, H. Blees den 20. Preis, W. Dieser den 21. Preis, M. Vogel den 24. Preis, W. Wagner, H. Gutjahr den 22. Preis, W. Dienst den 28. Preis, L. Dienst den 30. Preis, J. Stürtz den 33. Preis. Außerdem errang die Unterstufe in der 4 mal 50 Meter Pendelstaffette den 1. Preis Zeit 29,3 Sekunden. Die Oberstufe in der 4 mal 75 Meter Staffette den 2. Preis Zeit 37,1 Sekunden. Möge bei dem nächsten Wettturnen die Zahl sich verdoppeln und unser Sport unter der Leitung unseres tüchtigen Vorturners Herrn Gerhard Schleidi weiter gut werden, damit ein tüchtiger Stamm guter Turner heranwächst. Gut Heil!

— 2. Kein zu frühes Übernachten des Winterobstes. Wenn man gegenwärtig durch die Baumgewannen wandert, sieht man, dass einzelne Landwirte schon daran gehen, aus Furcht vor Obstdiebstahl auch jetzt schon das Winterobst zu ernten. Dieser Zeitpunkt muss entschieden als verspätet betrachtet werden; denn gerade die Septembersonne ist es, die im Bunde mit den wassenden Nebeln dem Obst seine Würze und Süße verleihen. Zu früh geerntetes Obst aber schmeckt sad; es schrumpft auf dem Lager bald ein und geht schnell in Faulnis über. Auch leidet bei einer verfrühten Ernte der Baum, indem viele Fruchtzweige durch die noch fest an denselben haftenden Früchten abgebrochen werden, wodurch zugleich die Ernte des nächsten Jahres vermindert wird. Deshalb lasse man vor allen Dingen das Obst, das zum Lager für den Winter bestimmt ist, gut ausreifen und sichere ihm damit seine Haltbarkeit. Lieber gebe man einige Früchte preis, als dass man die ganze Ernte schädigt. Auch lesen wir, dass einzelne Stadtverwaltungen ihre Märkte auf das Vorhandensein von unreisem Obst kontrollieren und dasselbe beschlagnahmen, um ein Umschlagsreisen der Typhus-Epidemie zu verhüten.

Ausgabe von Landesbank-Schuldbriefverschreibungen. Der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden ist vom Ministerium die Genehmigung zur Auslegung von 5 Millionen M. Landesbank-Schuldbriefverschreibungen erteilt worden. Die Anleihe lautet über Reichsmark mit Deckung des entsprechenden Feingoldbetrags. Der Zinsatz für die Schuldbriefverschreibungen beträgt 8 Prozent, der Ausgabekurs 86 Prozent. Die Rückzahlung erfolgt am 31. Dezember 1931 zu 101 Prozent auf Kündigung der Landesbank oder des Gläubigers hin. Die Schuldbriefverschreibungen sind durch erststellige Goldhypotheken im Rahmen der mindeländischen Beleihungsgrenze gedeckt. Der Erlös soll im langfristigen Hypothegengeschäft Verwendung finden.

Moderne Körperspflege. Im Rahmen der Ullstein-Sonderhefte ist unter dem Titel „Wie bleibe ich jung und schön?“ ein Leitfaden der Körperspflege erschienen, dessen durch viele Bilder unterstützte Ratschläge für jede Frau wertvoll sind. „Kaltes Wasser und Bürsten ergeben eine samtweiche Haut.“ heißt es da, „die Amerikanerinnen sind schön.“ weil sie „dampfen.“ „Schlaf ist ein wichtiger Schönheitsfaktor.“ „gewaltige Abmagerungsturen sind nicht für jedermann“. Man sieht die Übungen, die zur Erzielung der Schönheit dienen, das jede Abmagerung langsam vor sich gehen muss. Dass es sichere Erfahrungen zur Erzielung schöner Hände gibt, dass die Pflege des Haars auf der Pflege des Haarbodens beruht. Man erfährt die Behandlung der modernen Haarsfrisur, die Nachteile der Radenfrisur usw. Und ein sehr wichtiger Satz: Frauen, die über Mitte der Zwanzig sind, dürfen niemals durch zu gewaltlose Hungerluren entfesten. Ein vorzügliches Alter ist die Folge. Hoffen wir, dass viele Frauen lernen, wie durch Körperspflege Gesundheit und Anmut zu erzielen sind. Das Ullstein-Sonderheft „Wie bleibe ich jung und schön?“ ist für M. 1.25 in allen Buch- und Papierhandlungen zu haben.

Zahnhygienische Ausstellung in Karlsruhe. In Karlsruhe findet gegenwärtig aus Anlass der Fachtagung Süddeutscher Dentisten eine Zahnhygienische Ausstellung

„Unsere Zähne“ statt, die weit ins Land hinaus Aussehen erregt. Aus allen Teilen der Welt hatten sich Vertreter zu der Tagung eingefunden und nach einem Rundgang herrschte nur eine Stimme der Anerkennung und des Lobes über das, was Deutsche Technik hier geschaffen hat. Von führenden Personen wurden Worte hoher Anerkennung gesprochen, so, dass die Dentisten nicht nur vorzüglich handwerklich ausgebildet seien, sondern auch Hand in Hand gehen mit der Wissenschaft zum Besten der Allgemeinheit. Reichsabgeordneter Ziegler hob hervor, dass die deutschen Dentisten die Konkurrenz mit der ganzen Welt aufnehmen können. Generalarzt Dr. Mantel, dass er als Arzt in der Ausstellung Sachen gesehen, die ihm vollständig neu seien. Schulrat Kimmich, dass das Streben nach Bildung gerade bei den Jahntechnikern in hervorragendem Maße vorhanden sei u. s. w. Oberregierungsrat Bertram schloss mit dem Wunsche, dass die Dentisten auch weiterhin mit ihrem Bildungsbestreben nicht erschaffen im Interesse des Einzelnen wie zum Wohle der Volksgemeinschaft.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Als gefunden wurden abgegeben: Mehrere Schlüssel. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer Nr. 3. geltend zu machen.

Flörsheim a. M., den 8. September 1925.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

Nach dem Reichsgesetz vom 28. Juli 1925 sind für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden Personen vom 28. Sept. 1925 ab folgende Wochenbeiträge zu entrichten:

Lohn- klasse	Wochen- beitrag Reichs- pfennig	Bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst —		
		Wochen- lohn und Wert der Sachbezüge —	monatlich	jährlich
1	25	bis 0,85	bis 6	bis 312
2	50	“ 1,70	“ 12	“ 624
3	70	“ 2,55	“ 18	“ 936
4	100	“ 3,40	“ 24	“ 1248
5	120	“ 4,25	“ 30	“ 1560
6	140	über 4,25	über 30	über 1560

Bei der Selbstversicherung und freiwilligen Weiterversicherung sind vom 1. Aug. 1925 ab Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in der Lohnklasse 2 zu entrichten.

Für Versicherte, deren wöchentliches Entgelt 6 Reichsmark nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge entrichtet der Arbeitgeber die vollen Beiträge.

Beitragsmarken in den bisherigen Werten dürfen für Zeiten vom 28. Sept. 25 ab nicht mehr verwendet werden; sie gelangen auch vom 15. Okt. 25 ab nicht mehr zur Ausgabe. Vom 15. Okt. 25 sind auch für Zeiten vor dem 28. Sept. 25 die in dieser Bekanntmachung genannten Beiträge zu verwenden. Somit empfiehlt es sich, alle bis 28. Sept. 25 fällig werdenden Invalidenmarken alsbald bei der Lohnzahlung zu verwenden.

Seit dem 1. Januar 1923 unterliegen auch jugendliche Personen der Versicherungspflicht, sofern sie gegen Lohn beschäftigt werden. Die Altersgrenze von 16 Jahren ist vom genannten Tage ab in Wegfall gekommen.

Für Hausgewerbetreibende sind die fälligen Wochenbeiträge vom 1. Januar 1924 ab zu entrichten.

Unsere Bekanntmachung vom 23. Mai 1924 tritt mit dem 28. Sept. 1925 außer Kraft.

Cassel, den 15. August 1925.

Der Vorstand: Dr. Schroeder, Präsident.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 1. September 1925.

Der Bürgermeister i. V.: Hödel, Beigeordneter.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 8 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus. 6.30 Uhr Amt für Mäg. Fleisch von Altersgenossen. Freitag 6 Uhr hl. Messe für Schwest. Ursulina (Krankenhaus). 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Mäg. Petry. Samstag 8 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus. 6.30 Uhr Amt für Jakob Schneider: †† Angehörige.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 12. Sept. 1925. Sabbat: Mizowim-Wojelech 6.15 Uhr Vorabendgottesdienst 9.00 Uhr Morgengottesdienst 3.00 Uhr Minchagbet. 7.35 Uhr Sabbatangang.

Alle Kameraden und Kameraden die

1886

geboren sind, werden zu einer Besprechung bei Ad. Beder am Sonntag, den 13. ds. Mts. nachm. 4 Uhr eingeladen.

Die Einberufung.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

6. B. Sängerbund E. B.

Die Gesangstunde beginnt am Freitag Abend um 8.45 Uhr und bitten wir in Anbetracht des bevorstehenden Niedertages in Rüsselsheim um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Kath. Gel.-Verein

Morgen 8.30 Uhr vollzählige Versammlung. Vortrag eines auswärtigen Herrn.

Gebrauchter guterhalt.

Kinderwagen